

DAS DEW ECHO

WERKZEITSCHRIFT FÜR DIE BETRIEBSGEMEINSCHAFT
DER DEUTSCHEN EDELSTAHLWERKE, AKTIENGESELLSCHAFT

9. Jahrgang

März/April 1944

Nummer 3/4



Im Kampfraum von Aprilia

Das Bild (P.R.-Aufnahme Koch, Presse-Hoffmann, Berlin) führt uns in den zerstörten Ort Carroceto; hier ist ein schweres deutsches Infanteriegeschütz inmitten abgeschossener feindlicher Panzerkampfwagen in Stellung gegangen

Glaube, Fleiß, Kameradschaft

Von Gauobmann H. Bangerl.

Das Schicksal hat uns tüchtig hin- und hergezerrt. Es hat unserem Volke nichts erspart. Alles, was im Kriege eine um ihr Leben kämpfende Nation an Widrigkeiten, Belastungen und Rückschlägen treffen kann, haben wir erlebt. Und doch sind wir nicht weich geworden! Wir wuchsen als Volk in Waffen und Arbeit erneut über uns hinaus. Wir bewiesen dem Schicksal und unseren Feinden, daß wir stärker sind als sie, daß uns nicht das Schicksal zwingt, sondern daß wir unseren Fuß auf seinen Nacken setzen und daß des Feindes Absichten an unserem Troz und Willen und unserer Haltung zerschellen. Wie in allen hinter uns liegenden Kriegsjahren der Frontsoldat unser Vorbild war, so richteten wir uns auch in den Nächten des grauenhaften Luftterror, wo uns der Gluthauch des Mordbrandes entmenschter Feinde umgab, nach unseren Soldaten an den Fronten aus. Wir wissen, daß sie trotz alles Schwere, das wir erlebten und durchstanden, noch viel mehr zu ertragen, zu erleiden und zu erdulden haben. Wir bemühen uns deshalb auch redlich und mit Ernst, den Geist in uns wachzurufen und zu bewahren, der als Kämpferischer und Soldatischer Geist anzusprechen und gerade in unseren Luftnotstandsgebieten besonders notwendig ist.

Der Feind hat trotz des sadistischen Wütens sein Ziel und seine Wünsche nicht entfernt erreicht, sondern das Gegenteil. Statt des von ihm erhofften Zusammenbruches der Moral, des Glaubens und der Widerstandskraft der Heimat oder der Loderung und Zerreißung der schicksalhaften Gemeinschaft zwischen Front und Heimat oder gar der Trennung des Arbeiters vom Soldaten, schmiedete er unser Volk erst recht zu einer unzerstörbaren Einheit, zu einem Block aus edelstem Stahl zusammen. Wo er glaubte, Verzagtheit und Weichheit säen zu können, hat er unseren unbeugsamen Willen zum trotzigem Stand- und Durchhalten erneut gefestigt und unseren leidenschaftlichen Haß geerntet. An den rauchenden Trümmern der Wohnstätten und den offenen Gräbern der gemordeten Angehörigen stieg aus Millionen Herzen der haßgefüllte Schwall der Rache und Vergeltung zur Briteninsel und ihren jüdischen Auftraggebern in Moskau und Neuyork hin. Die staatlich und militärisch organisierten Verbrechertäter der Luftbarbaren können gewiß sein, daß diese Schwüre der Rache eines Tages von unserem Volke wahrgemacht werden. Dann werden wir mit eiskalter Überlegung die letzte „Mitleidsregung“ unseres Herzens unterdrücken und die Ganoveninsel, das Sodom und Gomorra des 20. Jahrhunderts, austräuchern und für sein drei Jahrhunderte umfassendes Sündenregister züchtigen.

Im Gefühl, daß wir mit der Überschreitung der Schwelle des neuen Jahres 1944 zugleich in das Jahr der letzten Entscheidung eintreten, verließen wir das alte Jahr. Wir meinten ihm keine Träne nach. Statt dessen richteten wir unseren Blick freimütig und offen auf das junge Jahr, von dem wir wissen, daß es uns abermals hin- und herzerren wird. Wir werden auch in diesem Jahre die Ohren steif halten und vielleicht die Zähne zusammenbeißen müssen, wissen wir doch, daß dieser Krieg weder Neutrale duldet noch unbeteiligte Zuschauer kennt. Er fordert vielmehr von jedem das kompromißlose Bekenntnis zum Kampf um die Erhaltung des Lebens, der Freiheit und des gesicherten Brotes. Der Führer hat zu wiederholten Malen erklärt, daß es in diesem Kriege nur Vernichtete oder Überlebende gibt. Der blutgierige Feind trachtet uns, d. h. dir und mir, meinen und deinen Kindern und Angehörigen, nach dem Leben. Jeder von uns, ob Mann oder Frau, Jugend oder Alter, Gefolgschafter oder Betriebsführer, muß sich also darüber klar sein, daß es uns Letzte, um die klare unzweideutige Entscheidung des Sieges unseres Lebens über den Tod unserer Feinde geht. Deutschlands Schicksal ist das Los und die Sache des Letzten unseres Volkes. Somit erkämpft jeder durch den deutschen Sieg sein Glück und das seiner Kinder und Enkel.

Die Tugenden des Kampfes der Heimat sind aber nicht nur Troz und Glaube, Härte und Vertrauen, sondern ebenso notwendig sind Fleiß, Einsatz und Kameradschaft. Wenn uns nach durchwachter Nacht die Tagesarbeit schwerfallen sollte, die Arme und Muskeln zu erschaffen drohen oder der Schweiß salzig in den Augen brennt und die Knie zu zittern beginnen, kurz gesagt, wenn das Wort: „Es geht nicht mehr“

Muskel, Herz und Verstand lähmen will, dann muß ein trotziges und hartes „Dennoch“ uns emporreißen, zum neuen Einsatz anspornen und das Unmögliche möglich und wahr machen, kann doch der Mensch viel mehr leisten und aushalten, als er im allgemeinen zu können glaubt. Das sprechende Beispiel dafür sind unsere Soldaten. Sie wuchsen von Feldzug zu Feldzug, von Jahr zu Jahr und von Monat zu Monat über sich hinaus. Ihnen müssen wir nachleben. Die Stärke ihrer Herzen muß unsere Herzen stärken. Wie ihre Seelen selbst noch im Himmelsflug unerschütterlich an unseren Sieg glauben, so müssen wir durch Hergeben all unserer Kräfte und Energien den Sieg schmieden helfen.

Es gilt deshalb, die letzte Minute für den Sieg zu benutzen und in die Waagschale der Entscheidung zu legen. Es kommt in Wahrheit darauf an, daß jede Minute in Leistung für den Sieg umgewandelt wird. Bedenke daher, daß die letzte von dir voll ausgenutzte Minute ebenso den Sieg erringen hilft wie die meininge. Wir wollen es beide in diesem Jahre nie und unter keinen Umständen vergessen. Wir wollen auch den Kameraden oder die Kameradin, wenn sie es einmal fahrlässigerweise vergessen sollten, daran beschwörend erinnern. Den Schwachen wollen wir Kraft und Stärke geben, die Müden und Resignierten aber mit- und hochheizen. Auch wollen wir uns verpflichten, dem Nebenmann oder der Nebenfrau, dem Vorder- und Hintermann die sie drückenden Sorgen des Alltags abzunehmen. Auch dürfen wir nie vergessen, die Verantwortung für das „Meine Ganze“ des Alltags ebenso zu übernehmen, wie wir alle mitverantwortlich sind für das „große Ganze“ unserer Zeit und ihrer Notwendigkeiten. Bedenken wir stets, daß jeder von uns die ihm zudiktierte persönliche Aufgabe des Kriegslebens mit vollem Bewußtsein erfüllen muß. Dies können wir nur, wenn wir sie mit mutigem Herzen, fleißigem Willen und starker Verantwortung übernehmen. Es heißt also für jeden, nicht abzuwarten, sondern zuzupacken, keine Zeit mit Zaudern und Klagen zu verlieren, sondern der Zeit voranzueilen und vor allen Dingen stets und unerschütterlich an unseren Sieg zu glauben. Ebenso wie es für jeden Deutschen gilt, Glaubensträger zu sein, muß er auch Mittler und Mehrer des Vertrauens sein. Wer so handelt und lebt, wird überall und zu jeder Zeit eine nie versiegende Quelle des zusammengefaßten deutschen Siegeswillens sein. Jedes Wort, das er spricht, und jeder Gedanke, den er denkt, wird beste Saat für den deutschen Sieg sein.

Gerade in unserem Luftnotstandsgebiet kommt es auf diese aus bestem und zähestem Holze geschnittenen Männer und Frauen, Alter und Jugend, mit den starken Herzen an. Wir alle besitzen sie, das bewiesen wir hundertfach im vergangenen Jahre. Also kann es uns auch 1944 an nichts fehlen. Aus diesem starken und gläubigen Herzen heraus wollen wir uns täglich nach beendigtem Dienst für den deutschen Sieg und an ihm fragen: Wieviel Müde hast du heute mitgerissen, wieviel Schwache gestärkt und aufgerichtet, wieviel hast du heute für den Sieg mehr getan, als du mußtetest, und vor allen Dingen hast du dich der Gefallenen und Gemordeten, unserer Soldaten und des Führers würdig erwiesen? Wir alle wollen und müssen uns nach diesen Vorfragen in den Monaten des neuen Jahres ausrichten, dann werden wir auch übers Jahr mit Stolz erklären können: Wir haben mit Schweiß, Schwielen und Sorgenfalten, mit Glauben, Troz und Haß, mit Fleiß und Kameradschaft dem Führer und seinen Soldaten mitgeholfen, auf dem Amboß des Jahres 1944 die Entscheidung des Krieges zu schmieden. Den Allmächtigen aber bitten wir: Schenke uns Gesundheit und erhalte uns den Führer, dann wird dein Wille geschehen!

Ernennungen

Mit Wirkung vom 12. Dezember 1943 wurde Herr Hans Duesing, Walzwerk, zum Betriebsdirektor seines bisherigen Arbeitsbereiches ernannt.

Am 27. Januar wurde Herr Theodor Niehörster zum Abteilungsleiter der Materialverwaltung ernannt.

Nachdem der verdienstvolle Leiter unserer Hauptklasse, Herr Georg Liebig, wegen Erreichung der Altersgrenze und wegen seines Gesundheitszustandes in den Ruhestand getreten ist, übernimmt die Leitung der Hauptklasse Herr Hermann Reuenhoff, dem gleichzeitig hiermit Handlungsvollmacht erteilt wurde. Handlungsvollmacht erhielt ferner Herr Otto Birkenfeld, Rechtsabteilung, Personalabteilung.

Unbesiegbar

Der Heldengedenktag des fünften Kriegsjahres ist von einem ernsten, entschlossenen, wissenden Volke würdig begangen worden. Alle Gedanken flogen dankbar und verehrungsvoll denen zu, die ihre Liebe zum Vaterlande und ihren Glauben an den Sieg seiner gerechten Sache mit ihrem Leben bezahlt haben. Es ist da keiner, der hätte abseits stehen wollen oder auch nur sich unbeteiligt hätte fühlen können. In jede Familie, in jeden Lebenskreis, auch in unsere Wertgemeinschaft hat der Tod seine düsteren Schatten getragen. In tiefer Ergriffenheit sehen wir die vor Augen, die nicht mehr zu Arbeit und Freude zurückkehren, und da sie uns lieb und wert gewesen sind, verstehen wir recht die Größe ihres Opfers. Schlachtfeld und Heimatfront mahnen uns zur Trauer. Wir haben wahrlich keinen wählerischen Feind, seine Kriegstaten erheben sich auch über Frauengrüften und Kindergräbern zerstörter Städte. Aber gerade darum begreifen wir den Heldengedenktag als den Tag derer, die den noch leben, in unserem Herzen leben, unvergänglich als Vorbild und Mahner. Denn noch ist Krieg, noch braucht er jede Kraft. Er soll sie haben. Unserer Helden würdig zu sein, ist unser heiliges Versprechen. Sie haben nicht nach sich gefragt, nur nach ihrem Volke, unser Glück war ihre Sorge, unser Leben ihre Aufgabe. Wir sind ihnen unendlich viel schuldig. Sagen wir es in drei Wörtern: Kämpfen, ausharren, siegen!

Es sieht nicht leicht aus, der Krieg ist hart. Er fordert ein hartes Geschlecht. Nun wohl, wir schauen auf unsere Helden als auf die, die uns im Siege vorangehen. Noch liegt das letzte schwere Stück Weges vor uns. Ein Glück, daß wir des Mannes sicher sind, der das Steuer führt und dem wir am 20. April, seinem Geburtstage, unsere Gedanken, unsere Wünsche und unser Gelöbnis zuwenden. Daß wir stark sind, unser Schicksal zu tragen und zu meistern, ist die Frucht der nie ermüdenden Erziehungsarbeit des Führers. Er lehrt uns nicht nur, er lebt uns vor. Wenn wir ihn sehen und hören, geht ein ungeheurer Strom des Vertrauens durch das ganze deutsche Volk. Schauen wir von unseren Helden zum Führer, vom Führer zu unseren Helden, dann erkennen wir, wie sie zusammengehören, ja, wie wir alle, um sie geschart, eins sind. Die Sache, die Adolf Hitler führt, die Sache, für die unsere Besten freudig ihr Leben wagten, ist gut, ist die große deutsche Sache, ist unsere Sache. Gut denn, wir weihen uns ihr, wir setzen uns für sie ein, unerschütterlich ist unser Glaube, unbesiegbare unsere Kraft, unbeirrbar unser Siegeswille.

Ehrungen

Am 9. November 1943 wurde Herr Direktor Dr. Hans Redenz zum Wehrwirtschaftsführer ernannt.

Eine ganz besondere Anerkennung wurde Herrn Dr. Franz Bölguter zuteil. Für hervorragende erfinderische Leistungen auf dem Gebiete der Stahlverarbeitung erhielt er vom Führer den Dr. Fritz-Todt-Preis Stufe I, und zwar die Ehrennadel in Gold. Dieser Preis ist vom Führer neu geschaffen worden und wurde erstmalig am Todestage Dr. Fritz Todts, am 8. Februar, verliehen. Die Nadel wurde in Berlin von Reichsleiter Dr. Ley überreicht.



Technische Wunder und zugleich Zeugnisse für beste deutsche Wertleistung von Erfinder und Werkstoff sind die Flugzeuge Fieseler-Storch. Die Bilder (PK. Doege und PK. Beißel, Presse-Hoffmann, Berlin) zeigen Teilausschnitte der vielfachen Verwendungsmöglichkeiten eines „Storchs“. Oben: Er ist überall zu Hause, aber die Landung und dann der Start mitten auf einer sowjetischen Dorfstraße stellen höchste Ansprüche an das Flugzeug und an seinen Führer, doch daran mangelt es ja nicht. Unten: Auf dem Verbandplatz bereit zum Flug ins Feldlazarett; dadurch ist schnellste Versorgung unserer Verwundeten gewährleistet.

Feierstunde

In der Gaststätte der Glockenstahlkampfbahn überreichte Betriebsführer Direktor Sudhaus die 15 Arbeitskameraden verliehenen Kriegsverdienstkreuze. Leider konnten nur 9 anwesend sein. Es war eine kleine Feierstunde, in der nachträglich auch der vor kurzem mit dem Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnete Arbeitskamerad Walter Schröder geehrt wurde. Direktor Sudhaus dankte den Arbeitskameraden mit anerkennenden Worten und führte weiter aus, daß die Auszeichnungen verpflichten. „Nicht erlahmen, sondern mit doppeltem Eifer sich weiter einsetzen für den Endsieg unserer gerechten Sache“, lautete sein Appell an die Ausgezeichneten.

Den 34 Lehrlingen und Anlernlingen unseres Wertes VI gelange es, in sämtlichen Berufsgruppen und Leistungsklassen, in denen sie zum Wettkampf antraten (Betriebschlossler, Stoffprüfer, Chemie, kaufmännische Lehrlinge, kaufmännische Anlernlinge), den Kreissieger zu stellen.



**Der Kraftquell,
der im Korn verwahrt,
im Vollkornbrot sich offenbart**



Aberreichung des Dr.-Fritz-Lobd-Preises an Direktor Dr. Pölzguter.

Achtet auf das Licht!

Wichtig für den Erfolg der Arbeit sind nicht nur die Arbeitskraft und -freude des Arbeitenden, sondern auch die Bedingungen, unter denen sie geleistet wird. Unentbehrlich für alles Arbeiten ist das Licht. Eine sehr selbstverständliche Beobachtung, und doch hat erst die neuere Zeit dazu geführt, daß darauf geachtet wird, eine falsche Sparsamkeit wie eine falsche Verschwendung bei der Beleuchtung zu vermeiden. Wie viele neuzeitlichen Betriebe, so haben auch die Deutschen Edelmetallwerke ihr besonderes Augenmerk der Beleuchtung der Arbeitsstätten zugewandt. Alle Erfahrungen der Gegenwart werden praktisch ausgenützt, auch stützt sich die Betriebsführung bezüglich der Lichtfragen mit Vorzug auf die Mitarbeit der Arbeitskameraden, z. B. im Vorschlagswesen. Daß er das rechte Licht habe, dafür ist also jeder selbst mitverantwortlich, und oft sind beinahe nur Handgriffe nötig, um erkannte Mängel abzustellen und dadurch nicht nur den Fortgang der Arbeit, sondern durch Schonung des Augenlichtes auch die Gesundheit des Arbeitenden zu fördern. Was freilich im Betrieb geschieht, darf zu Hause durch Vernachlässigung der Lichtfrage nicht wieder aufgehoben werden. Heim und Betrieb bilden auch hierin eine zusammengehörige Größe. Das Vaterland verlangt in seinem Schicksalskampf unsere Leistung. Wir bringen sie ihm dar im Betrieb und sichern sie daheim. In diesem Gedanken erschließt sich uns auch die ganze Bedeutung der Beleuchtung, oder sagen wir besser: der Belichtung.

Anzureichende Beleuchtung gibt immer unerwünschte Folgen: Das Arbeitstempo wird langsamer, man ermüdet schneller, und wenn man trotz ermüdeter Augen bei der Arbeit bleibt, werden diese auf die Dauer geschädigt. Man beachtet deshalb wie in allen gutgeleiteten Betrieben, so natürlich auch in den Deutschen Edelmetallwerken, schon seit Jahrzehnten die Beleuchtungsverhältnisse sehr aufmerksam durch Vergleichen der Leistungen bei verschiedenem Licht. Verbesserungen der Beleuchtung haben Mehrleistungen von 15 bis 20 v. H. eingebracht. Und dies, ohne daß sich die Arbeitenden mehr anstrengten, ja, die Betreffenden fühlten sich nach der Arbeit frischer als früher. Solche Berichte hört man nicht, ohne die Beleuchtungsfragen im eigenen Heim auch einmal genauer zu untersuchen, denn die Arbeitslast der Hausfrau ist sowieso recht beträchtlich.

Nun ist keineswegs „je heller, desto besser“. Es gibt da eine Grenze. Für grobe Arbeiten genügt weniger Licht, für Feinarbeiten, z. B. Sticken, sollte es noch etwas heller sein. Wir können mit einer 25erzigen Birne, die wir in 60–70 cm Entfernung aufstellen, die beste Beleuchtung auf einem Arbeitsplatz erzielen. Licht darf deshalb nicht zu hell sein, weil sonst Blendungserscheinungen auftreten, die wiederum das Arbeitstempo herabsetzen und auf die Dauer auch den Augen schaden. Blendungserscheinungen können aber auch bei schwachem Licht auftreten, nämlich, wenn Blickrichtung und Reflexionsrichtung zusammenfallen. Verstellen der Lichtquelle stellt das Blenden ab. Auch sollen, um Blendung zu vermeiden, Lichtquellen niemals nackt, sondern immer nur abgeblendet aufgestellt werden. Eine gute, sachgemäße Be-

leuchtung erleichtert und beschleunigt — ohne vermehrte Anstrengung! — jegliche Arbeit, auch Schularbeiten der Kinder. Wie in so vielen Fällen, entstehen in der Belichtung unseres Tuns die rechte Frische und Zufriedenheit aus dem harmonischen Zusammenwirken von Wert und Haus.

Die „technische“ Frau

Gewissermaßen ein Widerspruch in sich selbst, die Frau ist nicht technisch bestimmt in ihrem Wesen, und ihre Neigungen sind von Natur aus gewiß nicht der Technik zugetan. Trotzdem können wir heute von der „technischen“ Frau sprechen. Wir brauchen uns nur umzusehen, so ganz im allgemeinen, in der Eisenbahn, im Omnibus, in der Elektrischen, im Postbetrieb, überall begegnen wir der Frau, und gerade dort, wo man sie am allerwenigsten erwartet hätte, in der eisen-schaffenden Industrie, ist sie tätig, als wäre das nie anders gewesen. Am Beispiele sind wir in den Deutschen Edelmetallwerken nicht verlegen, denn auch bei uns sind sie alsbald nach dem Aufruf der Frauen eingezogen und haben sich, wie wir bereits in Nr. 11 des Jahrganges 1943 unter der Überschrift „Frauen im Betrieb“ auszuführen Gelegenheit hatten, recht gut bewährt. Das ist ein Urteil, in dem sich Betriebsführung und Arbeitskameraden begegnen, so daß mit diesem „Ausnahmestand“ der Kriegszeit weitgehende Zufriedenheit herrscht.

Was Technik denn eigentlich sei, hat Dr. Fritz Lobd, der Schöpfer der Reichsautofraßen, des Westalles usw., einmal so dargelegt, ihr wahrer Sinn sei darin zu erblicken, daß ein Dienst für die Allgemeinheit zwecks Erzielung eines möglichst großen allgemeinen Nutzens unter möglichst geringem Aufwand geleistet wird. Der Deutsche ist nun ein Arbeitsmensch, er arbeitet aus Erkenntnis, Pflichtgefühl und Begeisterung. Er ist darum der Mensch, der im besonderen dazu befähigt und berufen ist, die Grundsätze der Technik in den Dienst seiner Arbeit für Volk und Vaterland zu stellen. Kein Wunder, daß die Frage nach der technischen Einstellung der Deutschen Frau gerade in Deutschland dem lebhaftesten Interesse begegnete. Nun, sie hat eine erfreuliche Antwort gefunden. Die Frau, die für den Mann einsprang, war nicht ganz unvorbereitet. Ehe sie zur Technik kam, kam die Technik zu ihr. Waschmaschine, Fleischhackmaschine, Nähmaschine, Staubsauger, um nur einiges zu nennen, hatten die Haushaltsarbeit in gewissem Grade längst technisiert. Es ist also gar nicht so verwunderlich, wenn, wie Franz Wennerberg schreibt, „die deutsche Volkswirtschaft“, genau so wie wir in den DWM, „erstaunliche Feststellungen über die technischen Fähigkeiten der Frauen“ machen kann.

Die Erfahrungen des Kriegseinsatzes ergaben, so heißt es da, den Eindruck, daß die technisch-praktischen Fähigkeiten der Frauen gut und entwicklungsfähig sind, während sich die ausgesprochen technisch-konstruktive Begabung bei ihnen verhältnismäßig selten findet und somit als eine Stärke und Eigenart des Mannes angesehen werden muß. Auf dem Gebiete des betrieblichen Vorschlagswesens zeigte sich dies. Die Hemmungen, mit Verbesserungsvorschlägen hervorzutreten, sind bei der Frau stärker als beim Manne. In der Regel ließen sich die von den Frauen eingereichten Vorschläge relativ einfach verwirklichen; an schwierigere Fälle, z. B. Konstruktionsverbesserungen, trauten sich die Frauen selten heran; sie liegen ihnen in der Ausarbeitung weniger, auch fehlt den meisten dafür eine der wichtigsten Voraussetzungen, die gründliche Vorbildung. Bevorzugen Männer im allgemeinen bei ihren Vorschlägen technisch-organisatorische Verbesserungen, so findet sich bei den Frauen ein hoher Prozentsatz von Verbesserungen sozialer Art. Eine Umfrage im Gau Sachsen ergab: 47 v. H. der eingereichten Frauenvorschläge betrafen soziale und sanitäre Verbesserungen in den Betrieben, 38 v. H. waren rein technischer Art und der Rest beschäftigt sich mit der Verbesserung des Arbeitschutzes.

Um ein richtiges Bild zu gewinnen, um also vom Speziellen aufs Allgemeine schließen zu können, empfiehlt es sich stets, die eigenen Erfahrungen mit anderwärts bei gleichen Grundbedingungen (Schwerindustrie) sich ergebenden Erfahrungen im Vergleich zu setzen. Was wir in den Deutschen Edelmetallwerken erst mit Staunen und dann mit Freude gesehen haben, wurde ebenso in der gesamten verwandten Industrie beobachtet, so daß wir nicht nur von unseren Arbeitskameradinnen, sondern von den arbeitenden Frauen überhaupt als von „technischen“ Frauen reden können.



Am 13. Dezember letzten Jahres beging Direktor Hans Duesing sein 25jähriges Jubiläum. 1918 bei der B.G.D., jetzt Werk II, eingetreten, wurde er am 1. 4. 1932 nach Werk I versetzt und anlässlich des Jubiläums zum Betriebsdirektor ernannt; der Jubilar wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Werksparen

Das im Jahre 1936 begonnene Werksparen hat in den verhältnismäßig wenigen Jahren seines Bestehens eine ganz erfreuliche Entwicklung genommen. Heute sparen etwa 27% unserer Gesamtgefolgschaft. Die Sparfreudigkeit bei den einzelnen Werken, Verkaufsstellen und der Verwaltung ist aber sehr unterschiedlich, bei einem unserer Werke haben z. B. etwa 82% der Gefolgschaftsmitglieder ein Sparkonto. In diesen Zahlen sind die Eisernen Spartonten nicht enthalten. Die Leiter unserer Werke, Verkaufsstellen und der Verwaltung werden in nächster Zeit zusammen mit dem Vertrauensrat erneut Propaganda dafür machen, daß die Anzahl der Wertsparer sich weiter erhöht. Nie ist der Zeitpunkt für Sparen günstiger gewesen als heute. Bei der kriegsbedingten Beschränkung der Kaufmöglichkeiten ist fast jeder in der Lage, allmonatlich einen Teil seines Einkommens zu sparen. Er schafft sich dadurch einen Fonds für spätere Anschaffungen, denn eines Tages wird wieder jeder in der Lage sein, seine Garderobe und seine Vorräte zu ergänzen und auf den früheren Stand zu bringen.

Wer zu diesem Zeitpunkt über ein Sparguthaben verfügt, erspart sich die Sorge, die der haben wird, der die Anschaffungen aus seinem laufenden Einkommen bestreiten muß. Der Sparer hat aber nicht allein die vorgeschilderten Vorteile, sondern er nimmt auch an den Vergünstigungen teil, die das Werk für die Wertsparer geschaffen hat. Darüber hinaus erfüllt der Sparer seine Pflicht gegenüber dem Staat, der zur Bestreitung der Kriegsaufwendungen Anleihen auf dem Kapitalmarkt unterbringen muß. Der Kapitalmarkt ist aufnahmefähig für diese Anleihen, wenn ihm über die öffentlichen Sparkassen flüssiges Geld zugeführt wird. Zum Schluß soll noch erwähnt werden, daß der Herr Reichswirtschaftsminister erst kürzlich in einer Rede darauf aufmerksam gemacht hat, daß für Sparguthaben absolute Sicherheit und Wertbeständigkeit besteht.

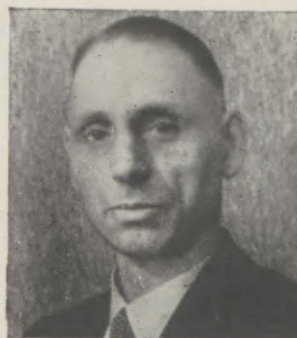
gez. Bruß.

Soziale Haltung im Kriege

Da der Krieg in alle menschlichen Verhältnisse eingreift, wird niemand darüber erstaunt sein können, daß er auch das soziale Wesen nicht unberührt läßt. In den Deutschen Edeltahlwerken ist man erfreulicherweise gewöhnt, daß von der Betriebsführung nichts außer acht gelassen wird, was geeignet ist, über den gerechten Lohn hinaus den Gefolgschaftsmitgliedern durch mancherlei Maßnahmen die kriegsbedingten Erschwerungen des Arbeitslebens soweit wie möglich zu erleichtern. Es ergeben sich da Probleme, wie sie für die gesamte Industrie kennzeichnend sind. Das zeigte sich auf einer kürzlich veranstalteten Tagung der Volkswirtschaftlichen Vereinigung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, auf der Ministerialdirektor Dr. Rimmich vom Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz die sozialpolitischen Tagesfragen im fünften Kriegsjahr einer eingehenden Be-

Anerkennung

Wieder ist eine Anzahl Arbeitskameraden unseres Werkes III durch die Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes 1. bzw. 2. Klasse ausgezeichnet worden. Wir bringen die Ausgezeichneten im Bilde und verbinden damit unsere herzlichsten Glückwünsche.



trachtung unterzog. Man dürfe, so sagte er, die Sozialpolitik nicht losgelöst von der Aufgabe betrachten wollen, einen starken Staat aufzubauen, der doch angesichts einer hochgerüsteten Umwelt unbedingt notwendig sei. Da seien denn gewisse Maßregeln nicht zu vermeiden, die der sozialpolitischen Grundanschauung sogar entgegengesetzt sein könnten. Bestimmend sei nun einmal die Forderung des Arbeitseinsatzes, der alles weitere untergeordnet bleibe; ferner liege eine besondere Aufgabe darin, zwischen dem innerdeutschen Arbeitseinsatz und der europäischen Aufgabe das richtige Verhältnis zu finden, gerade in unserem Bezirk kämen die Luftkriegsprobleme hinzu, und so seien die Schwierigkeiten hier nicht zu verkennen, die aber die Industrie gelöst habe, so daß die Aufgabe der Leistungssteigerung in erfreulichem Grade erfüllt sei. Regierungspräsident Dr. Burandt, Düsseldorf, ergänzte die Ausführungen Dr. Rimmichs durch einen Vortrag über Staatsverwaltung und Kriegswirtschaft an Rhein und Ruhr. Er arbeitete vor allem die Lage der Wirtschaft im Bombentrieg heraus und verwies darauf, daß sie nicht umhin könne, für die Sicherung der Lebensnotwendigkeiten ihrer vom Luftterror betroffenen Gefolgschaften besorgt zu sein. Im gesamten ein Bild der Lage, wie es uns im Rahmen der D.E.W. seit langem wohl vertraut ist. Wenn sich die rheinisch-westfälische Industrie bemüht, die Belange des starken Staates voranzustellen, die Aufgabe der Leistungssteigerung unbedingt zu gewährleisten und trotz aller kriegsbedingten Schwierigkeiten die Fürsorge für die Gefolgschaft nicht aus dem Auge zu verlieren, dann sind uns die Deutschen Edeltahlwerke ein erfreuliches und unverkennbares Beispiel für diese Bestrebungen.

Kartoffel sparen!

Wie macht man das? Ja, du weißt es ganz genau, man kocht die Kartoffel in der Schale statt Salzkartoffeln. Aber genügt das? Nein, denn sie müssen nun noch geschält werden. Da mußt du jetzt darauf achten, Arbeitskamerad, daß man dir nicht folgendes vorhält: Halbe Kartoffeln schneidest du weg! Daumenbide Schalen liegen im Abfallnapf. Jeder schwarze Punkt wird fingerhuttief herausgelaubt, wo eine kleine sparsame Operation genügt. Das ist nicht der Sinn der Pellkartoffel, daß wir die gekochte, runde Frucht zu einem kleinen Würfel zurechtschnippeln. Immer dünn und schonend schälen, sonst bist du kein Kartoffelsparer, sondern ein Kartoffelverschwender, und das willst du doch nicht!

Mehreistung ohne mehr Arbeit

In Fortsetzung unseres Aufsatzes in Nr. 1/2 dieses Jahres bringen wir noch eine Reihe von Fragen, die Praktiker unseres Betriebes anregen sollen, darüber nachzudenken und, wenn sie geeignete Verbesserungsvorschläge machen können, diese bei den für den einzelnen zuständigen Stellen zur Prüfung und gegebenenfalls Durchführung einzureichen. Die Fragen betreffen diesmal:

C. Werkzeuge und Vorrichtungen

1. Wie kann durch geeignete Verbesserungen die Arbeit erleichtert, höhere Lebensdauer erreicht, bessere Wirkung erzielt, die Sicherheit verstärkt werden?
2. Was fehlt dir an geeignetem Werkzeug oder an zweckmäßigen Einrichtungen?
3. Was hast du an deinen bisherigen Werkzeugen auszuheben und wie müßten sie beschaffen sein, damit du sie voll ausnützen kannst?
4. Was kann geschehen, damit du das benötigte Werkzeug schneller als bisher zur Hand hast?
5. Was sollte geschehen, damit du stets brauchbares Werkzeug bekommst?
6. Welche Verbesserungen sind bei der Werkzeugausgabe noch möglich, um eine schnellere Abfertigung und bessere Kontrolle zu erlangen?
7. Wie wären zweckmäßig der Arbeitsplatz, der Werkzeugkasten oder der Platz an der Maschine einzurichten, um stets gute Ordnung halten zu können?
8. Hast du gute und brauchbare Meßwerkzeuge, oder welche fehlen?
9. Welche vorhandenen Vorrichtungen sind nach deiner Meinung unpraktisch oder gar falsch, und welche Verbesserungsvorschläge kannst du machen?
10. Wie müßte die Vorrichtung aussehen, die dir fehlt, um dir die Arbeit zu erleichtern?

D. Die Maschinen

1. Was schlägst du vor, um deine Maschine besser und schneller bedienen zu können als bisher?
2. Warum kannst du deine Maschine nicht voll ausnützen und was könnte geschehen, um das zu erreichen?
3. Welche Vorschläge machst du für eine andere Bedienungsweise deiner Maschine oder für eine verbesserte Bauart?
4. Welche Hebe- und Spannvorrichtungen sind nötig, um eine höhere Leistung und bessere Arbeit zu erreichen?
5. Welche neuen Maschinen schlägst du vor, um eine Leistungssteigerung zu erreichen?
6. Wie können die Maschinenteile besser aufbewahrt werden?
7. Welche Maschinen stehen am verkehrten Platz in bezug auf den Transport bzw. auf den Arbeitsfluß innerhalb der Werkstätten?
8. Was fehlt dir an deiner Maschine, oder was müßte daran überholt oder erneuert werden?
9. Welche Vorschläge machst du für einen regelmäßigen Reparaturdienst?
10. Wie kann eine laufende Überholung und regelmäßige Pflege deiner Maschine gesichert werden? Aus: Paul Michlig.

Froher Nachmittag

An einem der letzten Donnerstage haben alle deutschen Arbeitskameraden unseres Werkes V zwei Stunden Frohsinn erlebt. Durch die AG. Gemeinschaftskraft durch Freude, die schon in vielen Betrieben Wertpausenveranstaltungen vermittelt hat, wurde uns am Nachmittag die vom Varieté her bekannte Kapelle Brendgen vorgestellt, die es verstand, durch ihre musikalischen, mit viel Humor gewürzten Darbietungen eine genügsame Ausspannung zu bereiten. Alle Kameraden begrüßten das Gebotene dankbar, zumal sie nach der Arbeit nur selten Gelegenheit haben, an öffentlichen Veranstaltungen teilzunehmen.

Werk und Familie

Y GEBURTEN

		Wert I
24. Juni	Sohn von	Ludwig Nawrot, Walzwerk;
29. Juli	Tochter	" Peter Lissen, Bauabteilung;
2. August	Sohn	" Emil Schmidt, Willich, Gefenkschmiede;
4. Oktober	"	" Jakob Bellen, Elektrostahlwerk;
6. Januar	"	" Peter Brands, Werkzeugabteilung;
8. "	Tochter	" Erik Angerstein, Rohrwerk;
9. "	"	" Wilhelm Hanssen, Ei-Ta;
12. "	"	" Heinrich Wolf, Reparatur;
14. "	"	" Joseph Pullich, Rohrwerk;
22. "	Sohn	" Paul Limberg, Drahtzieherei;
25. "	"	" Walter Meles, Elektrostahlwerk;

26. Januar	Sohn von	Theodor Bungarten, Elektrostahlwerk;
28. "	"	" Hermann Ruiler, Hammerwerk;
2. Februar	Tochter	" Michael Wolcott, Willich, Gefenkschmiede;
4. "	Sohn	" Johannes Schultes, Drahtzieherei;
6. "	"	" August Smolla, Stabstahlager;
6. "	"	" Matthias Spee, Reparatur;
6. "	Tochter	" Johannes Beehen, Martinstahlwerk;
7. "	"	" Heinrich Schreurs, Blechwalzwerk;
9. "	Sohn	" Wilhelm Burbach, Blechwalzwerk;
10. "	"	" Johannes Püttmann, Glüherei;
11. "	"	" Franz Heiten, Blockdreherei I;
12. "	"	" Heinrich Vergmann, Blechwalzwerk;
13. "	"	" Ernst Heussen, Hilfspersonal;
13. "	Tochter	" Joseph Scheufens, Stahlkontrolle;
16. "	"	" Johannes Brunner, Drahtzieherei;
18. "	"	" Joseph Schulmeister, Elektrostahlwerk;
25. "	Sohn	" Bernhard Terhorst, Blockdreherei I.

Wert II

22. Oktober	Tochter von	Heinrich Brey, z. B. Wehrmacht;
28. November	Sohn	" Paul Höfler, z. B. Wehrmacht;
2. Januar	Tochter	" Hermann Elting, Magazin;
4. "	"	" Erik Schmittberg, Hammerwerk;
5. "	Sohn	" Gerhard Hegering, Stahlkontrolle;
7. "	"	" Walter Halsband, M.W. I;
9. "	"	" Emil Dingen, Gefenkschmiede;
9. "	"	" Heinrich Rierdorf, Vergüterei;
12. "	"	" Heinz Tye, z. B. Wehrmacht;
19. "	Tochter	" Ernst Dietl, Stahlkontrolle;
21. "	"	" Friedrich Kante, M.W. I;
28. "	"	" Wilhelm Wiegand, M.W. I;
28. "	"	" Adam Ritter, Walzwerk;
28. "	Sohn	" Eugen Groh, Versuchsanstalt;
6. Februar	2 Söhne	" Max Wirth, M.W. I;
6. "	Tochter	" Wilhelm Geesdorf, Walzwerk.

Wert III

12. September	Tochter von	Johannes Chojnacki;
20. "	Sohn	" Friedrich Striepe;
11. Oktober	Tochter	" Benno Bluel;
28. November	"	" Ernst Lorenz;
6. Dezember	"	" Friedrich Blumenhagen;
8. "	Sohn	" Helene Kroll;
13. "	Tochter	" Dora Thiele.

Wert IV

1. Januar	Sohn von	Robert Matthey, Hammerwerk;
2. "	"	" Wilhelm Schmann, Blechwerkstatt;
14. "	"	" Wilhelm Wrschamp, Elektrodienfabrik;
8. Februar	Tochter	" Herbert Schollenbruch, Formerei.

Wert V

Januar	Sohn von	Joseph Lübbert.
--------	----------	-----------------

STERBEFÄLLE Gefolgschaftsmitglieder

	Wert I
Joseph Bastians,	"
Lorenz Bonten,	"
Johannes Jenners,	"
Nikolaus Hamaders,	"
Wilhelm Peters,	"
Matthias Wehels,	"
Wolfgang Anton,	Wert II
August Vermund,	"
Werner Dorfmueller,	"
Rudolf Eyring,	"
Julius Flitsch,	"
Grete Führer,	"
Joseph Gary,	"
Karl Grimmig,	"
Rudolf Günther,	"
Georg Heep,	"
Walter Hentel,	"
Ewald Hilberger,	"
Karl Hoffe,	"
Kaver Klok,	"
Johannes Klusitz,	"
Joseph A. Knoche,	"
Ernst Löwer,	"
Eugen Manns,	"
Friedrich v. d. Mark,	"
Wilhelm Meyer,	"
Hermann Mabe,	"
Heinrich Delmann,	"
Ernst Platte,	"
Karl Schäfer,	"
Franz Schimar,	"
Erik Seifert,	"
Alfred Schmidt,	"
Alfred Strahmann,	"
Ewald Tok,	"
Christoph Wiltowski,	"
Ferdinand Zehles,	"
Gertrud Bunje,	Wert IV
Armgarde Mergel,	"
Ernst Weusthoff,	"

* HEIRATEN

14. Dezember	Wilhelm Kohnen,	Wert I	Hammerwerk;
24. "	Friedrich Brands,	"	Ei-Ta;
24. "	Heinrich Huben,	"	Blockdreherei II;
2. Januar	Johannes Berg,	"	Glüherei;
8. "	Käthe Bellgradt,	"	Werkzeugabt.;
16. "	Thiemann, geb. Kohl,	"	Versuchsanstalt;
28. "	Konrad Kelleners,	"	Stahlkontrolle;
5. Februar	Karl Koll,	"	Blockdreherei II
24. "	Johannes Laaf,	Wert II	"
2. Dezember	Wilhelm Woch,	"	"
6. Januar	Alfred vom Stein,	Wert IV	"
	Emmi Brauckmann,	"	"
	Elisabeth Welt,	"	"



Unsere Jubilare

Ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum begingen (Bilder oben von links nach rechts): Heinrich Bonten, Stahlkontrolle I; Richard Häßelen, Hammerwerk; Gustav Schmidt, Hammerwerk; Richard Schroers, Stahlkontrolle I, alle Werk I; Meister Erwin Czermin, Elektrowerkstatt, Werk IV; Betriebsleiter Konrad Heiderich, Handschmied Ernst Barstadt und Hammerschmied August Pracht, alle Werk VII. Unseren Jubilaren unsere besten Glückwünsche.

Im Kampf um Leningrad

Liebes DEW-Echo!

Nach fast dreiwöchigen harten Kämpfen, die südlich Leningrads am 14. Januar begannen, will ich heute allen Lesern des DEW-Echo meine besten Grüße übermitteln. Die Russen griffen unter ungeheurem Menschen- und Materialeinsatz an. Bei Narwa wurde ihr ungestümes Vorwärtsdrängen zum Stillstand gebracht. Es waren harte Tage und noch härtere Nächte. Nicht allein der Kampf selbst, sondern auch die Natur



forderte von Mensch und Tier oft das Letzte. Mancher Kamerad mußte hier der großen Sache sein Leben opfern, aber dafür waren und sind die Verluste der Russen so verheerend, daß zwischen beiden kein Vergleich gezogen werden kann. Mir persönlich geht es noch gut. Bis heute bin ich ohne jegliche Verwundung davongekommen. Ich wünsche nun allen Arbeitskameraden das Beste und grüße Euch mit Heil Hitler!

Gefr. Alfred Weimann

Faßt an!

Maschinen lassen ihr Lied erschallen,
Von donnernden Hämmern dröhnen die Hallen,
Die Schaffenden kennen Ermüdung nicht,
Sie tun nur ihre heilige Pflicht,
Es geht wie Mahnen von Mann zu Mann:
Faßt an!

Auch unsere Feinde lernen uns kennen,
Sie mögen von Luft her morden und brennen,
Das Herz und den Willen treffen sie schlecht,
Denn wir sind stolz, wir schaffen erst recht,
Ein Volk zeigt, was es leisten kann:
Faßt an!

Ein Block, gegossen aus flüssigem Erz,
Ein Führer, ein Volk, ein Wille, ein Herz,
Gott selber wird segnend mit uns sein,
Die Siegespalme bringen wir ein,
Bis dahin ihr alle, Kind, Weib und Mann:
Faßt an!

Gefr. Joseph Mähler, Werk I.

Kriegerwitwen und -waisen

Die Versorgung der Kriegserbten ist durch Erlass des Führers am 1. Dezember vorigen Jahres von den Dienststellen des Oberkommandos der Wehrmacht auf die Versorgungsämter des Reichsarbeitsministeriums übergegangen. Das gleiche geschah am 1. Februar mit der Versorgung der Kriegerwitwen und -waisen. Der Reichsarbeitsminister hat nun eine Vereinfachung und Vereinheitlichung aller einschlägigen Bestimmungen durchgeführt und die Neuregelung der Vorschriften der Gegenwart angepaßt, vor allem aber die Durchführung des Versorgungsgesetzes wesentlich vereinfacht. Die Versorgung von Witwen und Waisen Gefallener bzw. im Wehrdienst Verstorbenen geschieht ohne Antrag, auch werden schon bewilligte Gebühren ohne Antrag durch die für den Wohnort der Versorgungsberechtigten zuständigen Versorgungsämter weitergezahlt. Für Hinterbliebene von Berufssoldaten hingegen bleiben auch in Zukunft die Wehrmachtsversorgungsämter zuständig. In ganz ähnlicher Weise werden die Fürsorge und Versorgung, soweit Beschädigte in Frage kommen, den Versorgungsämtern des Reichsarbeitsministeriums übertragen werden, und zwar zum 1. April dieses Jahres, doch wird das Nähere hierüber erst später bekanntgegeben werden.

Schadenersatz der Berufsgenossenschaft

Der Anspruch, den ein nach der Reichsversicherungsordnung gegen Unfall Versicherter an die zuständige Berufsgenossenschaft hat, ist unabhängig davon, ob ihn selbst oder einen anderen ein Verschulden an dem Unfall trifft. Bei einem Verschulden Dritter aber steht der Berufsgenossenschaft ein Ersatzausspruch gegen den Schuldigen zu, sie kann gegen diesen Regreß nehmen, wie der Sachausdruck lautet. §§ 903/904 RVO. regeln diesen Anspruch, wenn es sich bei den Schuldigen um den Unternehmer oder seinen Bevoll-

mächtigten handelt. Die Unternehmer oder ihnen Gleichgestellte haften danach der Berufsgenossenschaft für deren Aufwand, wenn sie den Unfall vorsätzlich oder fahrlässig unter Außerachtlassung der Aufmerksamkeit herbeigeführt haben, zu der sie vermöge ihres Amtes, Berufes oder Gewerbes besonders verpflichtet sind. Eine solche Haftung ist besonders dann gegeben, wenn der Unternehmer die Anbringung von Schutzvorrichtungen oder anderen Maßnahmen, zu denen er nach den Unfallverhütungsvorschriften verpflichtet ist, unterlassen hat.

§§ 1542/43 RVO. regeln den Regreßanspruch der Berufsgenossenschaft, wenn es sich um andere Personen handelt. Hier ist die Bestimmung so gefaßt, daß die Ansprüche, die der Versicherte oder seine Hinterbliebenen auf Grund anderer gesetzlicher Vorschriften gegen Dritte haben, in Höhe der Leistungen der Berufsgenossenschaft auf diese übergehen. Es muß also immer erst festgestellt werden, daß und in welcher Höhe solche Ansprüche bestehen, und aus diesen kann dann die Berufsgenossenschaft Ersatz beanspruchen.

Welches sind nun solche anderen gesetzlichen Bestimmungen, aus denen dem Versicherten Ansprüche zustehen können? Da sind zunächst die Vorschriften über Schadenersatz im BGB. §§ 823-853. Danach hat derjenige, der vorsätzlich oder fahrlässig das Leben, den Körper, die Gesundheit oder das Eigentum eines anderen verletzt, diesem den Schaden zu ersetzen. Ferner ist zu nennen § 7 des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen und § 1 des Reichshaftpflichtgesetzes; diese regeln die Haftung des Kraftwagenhalters oder des Betriebsunternehmers in einem Eisenbahnbetriebe oder einen solchen zur Erzeugung und Weitergabe von Gas, Wasser und elektrischem Strom.

Zu Kriegsauszeichnungen (Seite 8), Nachtrag:
Die Kriegsverdienstmedaille:

Emil Beder, Wilhelm Beckhäuser, Elli Belgart, Bernhard Borchert, Alfred Born, Walter Drolek, Therese Guthoff, Anton Heide, Selma Hoffmann, Alfred Hohmann, Heinrich Jahnke, Hugo Laule, Franz Ledig, Hedwig Schroeder, Maria Schulte, Wilhelm Schütte.



Von unseren Gefolgschaftsmitgliedern starben im Kampfe für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod
Verkaufsstelle Berlin:

WERNER ROST

Obergefreiter, Korrespondent, geb. 7. 4. 1915,
gefallen im Dezember.

Werk I:

JOHANNES BECKER

Grenadier, Willich, Feinstraße, geb. 10. 1. 1921,
an einer Verwundung im Lazarett verstorben.

PETER DEUTGES

Soldat, Hammerwerk, geb. 25. 1. 1908, gefallen
im Dezember.

ERNST ESTERS

Gefreiter, Energiebetriebe, geb. 10. 1. 1911,
gefallen im April 1943.

HEINZ GRÜTERS

Obergrenadier, Mechan. Werkstatt, geb. 5. 8.
1906, gefallen im Januar.

JOSEPH HAFMANN

Gefreiter, Elektrowerkstatt, geb. 13. 10. 1912,
gefallen im Februar.

JOHANNES MERKENTRUP

Gefreiter, Rohrwerk, geb. 3. 8. 1912, gefallen im
Januar.

WILHELM RIXEN

Gefreiter, Mechan. Werkstatt, geb. 29. 6. 1923,
gefallen im Januar.

JOSEPH SCHELLKES

Flakkanonier, Zieherei, geb. 10. 12. 1922,
gefallen im Dezember.

HANS SCHÖNROCK

Gefreiter, Platz, geb. 19. 4. 1921, gefallen im
November.

JAKOB SIEGER

Obergefreiter, Elektrostahlwerk, geb. 31. 10.
1915, gefallen im Januar.

Unsere Helden waren uns liebe Arbeitskameraden, wir werden ihr Andenken stets in hohen Ehren halten

**Betriebsgemeinschaft
DEUTSCHE EDELSTAHLWERKE
Aktiengesellschaft**

HANS STARCK

Gefreiter, Walzwerk, geb. 10. 8. 1924, gef. im
Februar.

MAXIMILIAN WIEGESHOFF

Hauptmann, Abt. Romanit, geb. 3. 6. 1913, ge-
fallen im Juli.

Werk II:

WILHELM APPELKAMP

Gefreiter, gefallen im November.

WALTER BERGER

Panzergranadier, gefallen im November.

WILHELM VAN BERGEREM

Wachtmeister, gefallen im Januar.

MATTHIAS DALEIDEN

Obergefreiter, gefallen im November.

MAX ENGELS

Pionier, gefallen im Dezember.

KURT FELDMANN

Obergefreiter, gefallen im August.

RUDOLF JÄCKEL

Gefreiter, gefallen im Dezember.

Werk IV:

THEODOR BIESEMANN

Feldwebel, Versand, geb. 4. 2. 1911, gefallen im
Dezember.

ANTON KWASNIEWSKI

Grenadier, Stahlwerk, geb. 3. 2. 1913, gefallen
im Oktober.

WERNER VAHRENHOLD

Grenadier, Hammerwerk, geb. 31. 5. 1924, ge-
fallen im Dezember.

Werk V:

WALTER HITZBLECK

Gefreiter, gefallen im Oktober.

ALFRED WALLBAUM

Gefreiter, gefallen im Januar.

Auszeichnungen

Folgende Arbeitskameraden erhielten Auszeichnungen:

Das Eiserner Kreuz 1. Klasse:

SS.-Rottf. Friedrich Gembalies, Werk III;

Das Eiserner Kreuz 2. Klasse:

Unteroffizier Friß Cochu, Werk IV, Klempnerei;
Gefreiter Wilhelm Firnges, Werk IV, Hammerwerk;
Gefreiter Hermann Kuller, Werk I, Hammerwerk;
Soldat Oskar Dühr, Werk I, Lehrling.

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwer-
tern: Soldat Otto Umbrecht, Werk II.

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse: Obergreiter
Heinrich Bonetamp, Werk IV, Laboratorium.

Befördert wurden:

zum Kapitanleutnant Willibald Reilhad, Verkaufs-
stelle Berlin (als solcher schon genannt in Nr. 12, 1943);
zum Leutnant Adolf Stein, Werk II;
zum Oberwachtmeister Wilh. Rietenap, Werk III;
zum Oberfeldwebel Heinz Münter, Werk V;
zum Waffenoherfeldwebel Ernst Werner, Werk III;
zum Obermaat Gustav Klehli, Werk V;
zum Unteroffizier: Ludwig Dahle, Werk III; Arno
Heide, Werk V; Otto Humbrecht, Werk II;

Heinrich Jakobi, Werk V; Max Kallweit,
Werk II; Erich zur Oven, Werk IV, Hammerwerk;
Anton Reimann, Werk IV, Photoabteilung; Herbert
Richter, Werk IV, Hammerwerk; Wilhelm Weber
und Albert Zimmermann, Werk V.

zum Obergreiter: Heinrich Beder, Werk II; Georg
Draheim und Alois Jünemann, Werk III;
Konrad Rub (San.) und Friß Wendt, Werk V.

Ernannt wurden:

zum Gefreiten: Wilhelm Landrock, Werk V; Heinz
Lienau, Werk II; Günther Klopotted, Werk IV,
Blechwerkstatt; Hans Walgenbach, Werk V.

Das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse: Vorarbeiter
Karl Tinnefeld.

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse: Emil
Bertram, Anton Breidbach, Wilhelm Busch,
Herbert Closset, Franz Czibulla, Karl
Eichert, Max Eisenhuth, Anton Granika,
Johannes Hennen, Otto Rippel, Heinz Rols-
hoven, Friß Scheer, Eduard Schlingensiepen,
Alfred Schmidt, Paul Schultes, Franz Skryp-
schak, Alfred Strahmann, Friedrich Werner.

WIR GRATULIEREN HERZLICH!

Herausgegeben im Einvernehmen mit der Hauptabteilung Werkszeitschriften im Presseamt der DAF, Berlin W 35, von den Deutschen Edelstahl-
Werken, Aktiengesellschaft, Krefeld, Sammelnummer 282 31; • Schriftwarter: Albert Witte, im Werk; Erscheinungsweise monatlich;
Druck: W. Girardet, Essen; Nachdruck nur auf besondere Genehmigung. 5/1.— 232.